



## Burg Greiffenstein.

ine der schönsten Ruinen des schlesischen Landes ist die im Löwenberger Kreise gelegene Burg Greiffenstein, die ihren Namen davon haben soll, daß bei dem Bau derselben die Arbeiter auf dem Gipfel des Berges ein Nest mit jungen Greifen fanden. Nach diesen Greifen habe

Herzog Boleslav der Lange der Burg den Namen Greiffenstein beigelegt.

Anders berichtet die Volkssage. Nach dieser wohnten im vierzehnten Jahrhundert am Fuße des Waldgebirges, das sich zwischen dem Städtchen Friedland und Greiffenberg hinzieht, viele Hirten, die das Vieh auf die Weide trieben und bewachten. Eines Tages verbreitete sich die Nachricht, daß ein großer Geier die Gegend unsicher mache, ja man behauptete, daß er tagtäglich Menschen und Thiere hole und sie seinen Jungen zutrage. Die Furcht vor dem Raubthier war so groß, daß sich kein Mensch mehr aus dem Hause wagte und niemand mehr sein Feld bestellte. Natürlich trat deshalb bald allgemeine Hungersnoth ein. Da ließ Herzog Volko öffentlich ein großes Stück Land und Geld demjenigen versprechen, dem es gelänge, den Vogel zu tödten und das Land von dieser Plage zu befreien. Aber niemand fand sich, der den Kampf mit dem Thiere bestehen wollte. Nun versprach der Herzog demjenigen, der das Ungethüm erlegen werde, auch noch die Hand seiner einzigen Tochter Agnes.

Die Kunde gelangte zu einem jungen Schäfer, Gottsche Schaf, der in der Nähe des Kalenberges und der Neuburg wohnte und der seine Herde ins Gebirge trieb. Dieser Jüngling hatte einmal die schöne Tochter des Herzogs gesehen und sie lieb gewonnen; deshalb entschloß er sich, den Kampf mit dem Greife zu wagen. Mit einer Stange und einer Art bewaffnet, begab er sich in das Gebirge, um das Nest des Vogels auszuspähen. Mehrere Tage war er bereits durch den dichten Wald gegangen, hatte weder den Vogel noch das Nest gesehen und wollte schon wieder umkehren, da — es war am dritten Tage und er hatte sich ermüdet auf den Fußboden gelegt — hörte er über sich ein starkes Klauschen. Er sah empor und erblickte den Greif, der ein Kind zwischen den Klauen trug und sich mit diesem auf dem Gipfel eines großen mächtigen Baumes niederließ. Zu gleicher Zeit vernahm er das Geschrei der jungen Raubvögel und wußte nun, wo sich das Nest befand.

Sobald am nächsten Morgen der alte Greif wieder nach neuer Beute ausgeflogen war, sammelte Gottsche dürres Eichenreisig, machte daraus ein Bündel, befestigte dieses an einer Stange, kletterte ein Stück an der Eiche empor und zündete das Reisigbündel an. Als es hell loderte, schob er das Bündel mit der Stange bis zum Baumgipfel hinauf und steckte das Nest von unten in Brand. Die jungen Greife erhoben nun zwar ein gräßliches